

Buchbesprechung

Arbeiterbewegung / Erwachsenenbildung / Presse. Festschrift für Walter Fabian zum 75. Geburtstag. Herausgegeben von Annemarie Fabian. Europäische Verlagsanstalt, Bonn. 28 DM.

Die 22 Beiträge dieser Festschrift befassen sich mit Themen, die — alles in allem genommen - den Problemkomplex umfassen, mit dem sich Walter Fabian in dem Dreivierteljahrhundert seines Lebens auseinandergesetzt, für den er gestritten und gelitten hat. Die Arbeiterbewegung im weitesten Sinne, so wie sie sich in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts dargeboten hat, war geistige Heimat seines Schaffens. Innerhalb dieser Arbeiterbewegung waren es besonders die Erwachsenenbildung und der Journalismus, in denen sich sein Wirken vollzog. Erwachsenenbildung, das war für ihn—wie auch für viele Gleichgesinnte — vorrangig Arbeiterbildung.

Viele Leser dieser Festschrift werden es bedauern, daß sie zu sehr eine Festschrift für ihn als von ihm geworden ist, daß in so manchem der insgesamt hervorragenden Beiträge zuwenig der direkte Bezug zu dem politischen Menschen und Gewerkschafter Walter Fabian fehlt. Der Rezensent jedenfalls hat es so empfunden. Versöhnt wird der Leser in dieser Hinsicht dann aber doch durch die Beiträge, die unter dem Stichwort „Erinnerungen“ zusammengefaßt wurden. Und da ist es besonders der Beitrag von Arno Behrisch, der den Titel trägt „Ein großartiger Sämann“. Es ist kein Zufall, daß gerade Behrisch dieses auf Walter Fabian so passende Wort vom „großartigen Sämann“ fand, steht er doch als Arbeiterkind und gelernter Buchdrucker und überzeugter Gewerkschafter als treffendes Beispiel dafür, wie Arbeiterbildung gefragt und erfolgreich war. Treffend auch seine Beurteilung von Fabian, wenn er

schreibt: „Er war marxistischer Theoretiker, der aber nie Ideologe sein wollte. Denn ein Ideologe ist mit Denken fertig, hat ein System zu verteidigen, eine Position zu bewachen, während ein Theoretiker mit Denken beschäftigt ist.“

Das ist nun das Wesentliche an dieser Festschrift, daß seine 22 Beiträge allesamt dazu anregen, sich mit ihnen geistig auseinanderzusetzen, sich also mit Denken zu beschäftigen. Zugleich aber lassen die Beiträge - da sie ja alle von Freunden geschrieben wurden - die Gedankenwelt des Walter Fabian erkennen und die Welt, in der er wirkte und litt. Da drängen sich dem Leser dann Parallelen und Vergleiche auf zwischen dem „Damals“ der 20er Jahre vor allem und dem „Heute“. Vergleiche, die für das „Heute“ wenig schmeichelhaft sind und zu einer düsteren Betrachtung der Gegenwart Anlaß geben, wie es auch Carola Stern in ihrem Vorwort zum Ausdruck bringt, wenn sie schreibt: „Doch Walter Fabian wird die politische Melancholie seiner Freunde und Kollegen in diesem Jahr verstehen, vielleicht auch teilen. Für demokratische Sozialisten in der Bundesrepublik ist dies kein hoffnungsvolles Jahr.“

Vielleicht ist angesichts solcher Melancholie diese Festschrift ein wichtiger Beitrag für alle die, die noch zu hoffen wagen, weil in den Beiträgen doch zu erkennen ist, welches der richtige Weg ist für unser Volk. Sie vermittelt wertvolle Kenntnisse und Erkenntnisse, öffnet das Verständnis für Zusammenhänge und Fehler, die uns allen unterliefen, auch den Gewerkschaften, als wir nach 1945 nicht erkannten, daß uns neben so vielen wirklichen und vermeintlichen Fortschritten auch der Geist der Restauration vererbt wurde, daß er sich also nicht erst seit einigen Jahren wieder breit macht. Solchen Tendenzen läßt sich nur begegnen, wenn Frauen und Männer dagegen aufstehen und mit Mut und Unbeugsamkeit, jedoch rationalem Denken, den Weg des Fortschritts weisen. Auch dafür ist Walter Fabian — das Buch beweist es — uns allen ein aufmunterndes Beispiel.

Carola Stern - sie muß noch einmal zitiert werden - sagt in ihrem Vorwort, daß das Leben Walter Fabians uns beweist, „daß Unabhängigkeit des Denkens und Sozialist zu sein, Eigenwilligkeit der Meinung und links zu sein, nicht etwa Widersprüche sind". Richtig! Walter Fabians Leben und Wirken steht für diese Erkenntnis. Das lassen die Beiträge der Festschrift zu seinem 75. Geburtstag erkennen. Und dennoch, bei aller positiven Wertung, bleibt für den Rezensenten, der zugleich Journalist ist, eine kleine Lücke: Das Wirken Walter Fabians für und in der Presse ist besonders aus gewerkschaftlicher Sicht etwas zu kurz gekommen. Diese Feststellung bezieht sich sowohl auf das Wirken des 75jährigen als Journalist wie für den Journalismus. Als Vorsitzender der Deutschen Journalisten-Union in der IG Druck und Pa-

pier wie als deren Repräsentant im Presserat hat Walter Fabian Wertmarken setzen helfen für einen freiheitlichen und sozial gesicherten Journalismus. Er hat mit dazu beigetragen, daß gewisse Journalisten, die heute den Deutschen Presserat anpöbeln, überhaupt erst schreiben können. Und wenn man ihn fragen würde, ob ein solcher Journalismus nicht abzulehnen sei, dann würde er ihn noch verteidigen, obwohl er ihm nicht paßt. Das eben ist der Unterschied zwischen denen, die die Freiheit ernst nehmen, und denjenigen, die sie (aus)nutzen. Hier ist nicht der Platz, das Wirken des Jubilars für eine freie Presse, insbesondere für die publizistische Mitwirkung der Journalisten, zu beschreiben. Es sollte aber einmal in Angriff genommen werden.

Horst Wolter